

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

KINDERGARTEN, KINDERKRIPPE & HORT
GARMISCH-PARTENKIRCHEN, BREITENAU

GRUSSWORT DER 1. BÜRGERMEISTERIN

Liebe Eltern,

es ist mir eine große Freude, Ihnen die neue Konzeption des Kindergartens und Hortes Breitenau vorzustellen. In unserer Einrichtung stehen die Bedürfnisse und das Wohlbefinden der Kinder an erster Stelle, und unser Ziel ist es, jedem Kind eine liebevolle, individuelle Betreuung zu bieten, die seine Persönlichkeit stärkt und seine Entwicklung fördert. Die pädagogische Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter orientiert sich an den neuesten Erkenntnissen der frühkindlichen Bildung und legt ganz besonders Wert auf eine kindgerechte, spielerische Förderung. Wir schaffen eine Umgebung, in der Kinder sich sicher und geborgen fühlen, ihre Neugierde ausleben und neue Fähigkeiten entdecken können. Dabei ist uns eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen, liebe Eltern, besonders wichtig – denn nur gemeinsam können wir Ihren Kindern die bestmögliche Betreuung in den ersten Lebensjahren garantieren. Ein hoher Betreuungsschlüssel und unser engagiertes Team ermöglichen es uns, auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes einzugehen und eine persönliche Beziehung zu jedem von ihnen aufzubauen. Leiterin Manuela Sperber und ihr Team investieren viel Herz und Engagement in die tägliche Arbeit mit den Kindern, sodass der Kindergarten und Hort Breitenau ein fröhlicher und positiver Ort des Lernens und Entdeckens bleibt.

Falls Sie Fragen zur neuen Konzeption haben, können Sie sich selbstverständlich gerne an unsere Einrichtung wenden.

Herzliche Grüße,
Elisabeth Koch
Erste Bürgermeisterin



VORWORT	06		
01. Leitbild	07		
02. Gesetzlicher Auftrag	08		
03. Einzugsbereich	08		
04. Beschreibung der Einrichtung	08		
4.1 Lage und Umfeld			
4.2 Räumlichkeiten			
4.3 Aufnahmeverfahren			
4.4 Gruppenstrukturen			
4.5 Personalausstattung			
4.6 Öffnungszeiten			
4.7 Beiträge			
05. Pädagogische Voraussetzungen und Zielsetzungen			
10			
5.1 Unser Bild vom Kind			
5.2 Ko-konstruktive Grundhaltung			
5.3 Partizipation			
5.3.1. Bedeutung			
5.3.2. Die Rolle der pädagogischen Mitarbeiterinnen			
06. Gemeinsame pädagogische Grundlagen	12		
6.1. Basiskompetenzen			
6.2. Schutz für Kinder			
07. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	12		
7.1. Teamarbeit			
7.2 Kindertagesstätte als Ausbildungsbetrieb			
7.3 Zusammenarbeit Träger der Einrichtung und der Fachberatung			
08. Elternbeirat	13		
8.1 Zusammensetzung			
8.2 Die Aufgaben			
8.3 Wahl des Elternbeirates			
09. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	13		
10. Pädagogische Arbeit in den einzelnen Bereichen			
14			
10.1 Pädagogisches Arbeiten in der Kinderkrippe			
14			
10.1.1 Partizipation in der Kinderkrippe			
10.1.2 So sieht Partizipation in der Kinderkrippe praktisch aus			
10.1.3 Freispiel – Zeit zum Lernen <i>Bedeutung des freien Spiels / Lernmöglichkeiten</i>			
10.1.4 Bildungsinhalte			
10.1.5 Eingewöhnung in der Kinderkrippe <i>Bedeutung des Überganges in die Kinderkrippe /</i>			
10.2.1 Partizipation			
10.2.2 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche <i>Religiöse Erziehung- und Werteorientierung / Sprachliche Bildung und Förderung / Mathematische Bildung / Naturwissenschaftliche und technische Bildung / Kreative und ästhetische Erziehung / Umweltbildung und Erziehung / Musikalische Bildung und Erziehung / Bewegungserziehung / Gesundheitserziehung / Medienbildung und Erziehung</i>			
10.2.3 Freispiel – Zeit zum Lernen <i>Bedeutung des freien Spiels / Lernmöglichkeiten</i>			
10.2.4 Gestaltung von Übergängen Aufnahme und Übergang in den Kindergarten			
10.2.5 Beobachtung im Kindergarten			
10.3 Pädagogische Arbeit im Hort	18		
10.3.1 Auftrag des Hortes			
10.3.2 Tagesablauf im Hort			
10.3.3 Grundbedürfnisse von Kindern			
10.3.4 Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben			
10.3.4.1 Personale Kompetenz			
10.3.4.2 Soziale Kompetenz			
10.3.4.3 Wissenskompetenz			
10.3.4.4 Lernmethodische Kompetenz			
10.3.4.5 Sprachkompetenz			
10.3.4.6 Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung			
10.3.4.7 Kompetenz zur Partizipation und Verantwortungsübernahme			
10.3.4.8 Kompetenz zur geschlechterbezogenen Sichtweise			
10.3.4.9 Umweltkompetenz			
10.3.4.10 Medienkompetenz			
10.3.5 Hausaufgabenbetreuung und Lernzeit			
10.3.6 Freizeitpädagogik <i>Freies Spiel / Angebote und Projekte / Ferienangebote</i>			
10.3.7 Übergänge <i>Eingewöhnungsphase in den Hort / Dies bedeutet unter anderem für die Kinder / Abschied</i>			
10.3.8 Zusammenarbeit mit Eltern			
10.3.9 Zusammenarbeit mit der Schule			
11. Methoden	24		
11.1. Pädagogisches System			
11.2. Freies Spiel <i>Bedeutung des freien Spiels / Lernen durch das freie Spiel</i>			
12. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Eltern und pädagogischem Personal	25		
12.1 Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft			
12.2 Austausch und Kontakt zwischen Eltern und pädagogischem Personal			
12.3. Elternbildung			
13. Qualitätssicherung, Weiterentwicklung und/oder Ausblick	26		
13.1. Überprüfung der Konzeption			
13.2. Fachliche Qualifikation			
13.3. Elternbefragung			
SCHLUSSWORT	27		

VORWORT

Wir freuen uns sehr, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren!

Das Team der Kindertagesstätte Breitenau will Ihnen mit der Einrichtungskonzeption einen Einblick in die pädagogische Arbeit geben und Sie dazu einladen, das Gespräch mit uns zu suchen.

Diese Konzeption basiert auf den Grundlagen des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes und soll unsere Arbeit für Eltern und Interessierte inhaltlich informativ darstellen. Jährlich wird diese neu überarbeitet, den veränderten Rahmensituationen angepasst und aktualisiert.

Im Alltag nicht stehen zu bleiben sondern gemeinsam mit den Kindern täglich neue Schritte zu gehen, sie zu ermutigen, sie zu begleiten, sie zu unterstützen, sie zu stärken, lebendig und gemeinsam das Leben zu entdecken, das ist unser Ziel. Eltern möchten wir in Ihrer Kompetenz bestärken und begleiten, um die idealen Voraussetzungen in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zu schaffen.

Wir als Team sind für jedes Kind da, um es ein Stück auf seinem Lebensweg, den es bei uns in der Einrichtung verbringt, zu begleiten und zu fördern.

Vielleicht haben wir Ihr Interesse geweckt, mehr über uns zu erfahren.


Manuela Sperber
Einrichtungsleitung



KLEIN REIN GEHEN, GROSS RAUS KOMMEN

INKLUSION

NATUR

DEMOKRATIE

EXPERIMENTIEREN

RESILIENZ

TOLERANZ

AKTIVITÄTEN

GEMEINSCHAFT

ERFORSCHEN

SELBSTSTÄNDIGKEIT

SPIELEN

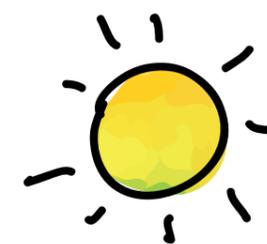
TEILEN

ÄSTHETIK

TRÄUMEN

TRANSITION

EINFACH GUT...



In unserer Einrichtung werden Kinder von der Krippe über den Kindergarten bis hin zum Hort betreut.

Unsere Grundeinstellung ist geprägt von der Wertschätzung kindlicher Bedürfnisse und vom respektvollen Umgang miteinander. Als gemeindliche Einrichtung liegt uns Heimatverbundenheit, Tradition und die Liebe zur Natur am Herzen.

2. GESETZLICHER AUFTRAG

Das Angebot unserer Einrichtung basiert auf den Bestimmungen gemäß SGB VIII, sowie auf Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seinen Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG):

„Kindertagesstätten bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“ [BayKiBiG Art. 10 (2)]

Datenschutz

Der Markt Garmisch-Partenkirchen und seine Einrichtungen wenden die DSGVO in ihrer aktuellen Fassung an.

3. EINZUGSBEREICH

Einzugsgebiet unserer Kindertagesstätte ist die gesamte Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen.

4. BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG

4.1 LAGE UND UMFELD

Die Kindertagesstätte befindet sich in einem Wohngebiet im Ortsteil Garmisch / Breitenau am Fuße des Kramers. Wald und Wiesen sind von uns aus schnell erreichbar. Auf dem Gelände der Einrichtung herrscht Rauchverbot.

4.2 RÄUMLICHKEITEN

Erdgeschoß

Küche mit angrenzendem Speiseraum

- 4 Gruppenräume mit jeweils einem angrenzendem Neben / Schlafraum
- 3 Toilettenräume / Bäder
- 1 Personalzimmer mit Personaltoilette
- 1 Turnraum
- Haupteingangsbereich / Schaukasten / Info

1.Stock

- 6 Gruppenräume mit jeweils einem angrenzendem Neben / Schlafraum / Hausaufgabenraum-Hort
- Multifunktionaler Raum / Therapien / Bibliothek / Vorschule / Teamsitzungen
- Personaltoilette incl. Dusche
- 4 Toilettenräume / Bäder
- Büro / Leitung

Keller

- Waschküche
- Vorratskeller / Küche
- Altpapier / Abstellraum
- Materialkeller
- 2 Kellerabteile

Außenbereich

- großzügig angelegter Spielplatz unterteilt in Krippen und Kindergarten-Hortbereich
- geteilter Bereich für Fahrzeuge
- Gartentoilette
- Brotzeithütte
- Gerätehütte

4.3 AUFNAHMEVERFAHREN

- Angenommen werden Anmeldungen von ortsansässigen Bürgern der Marktgemeinde Garmisch Partenkirchen.
- Anmeldungen sind erst nach der Geburt möglich.
- Anmeldungen sind NUR online über das Portal Little Bird unter portal.little-bird.de/suche möglich

4.4 GRUPPENSTRUKTUREN

- 5 Krippengruppen mit jeweils 15 Plätzen
- 3 Kindergartengruppen mit jeweils 25 Plätzen
- 1 Kindergartengruppe mit 15 Plätzen
- 1 Hortgruppe mit 28 Plätzen

4.5 PERSONALAUSSTATTUNG

In der Kindertagesstätte Breitenau sind Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen, Praktikanten/Praktikantinnen, Menschen im Bundesfreiwilligendienst und Reinigungskräfte beschäftigt. Wir sind ein großer Ausbildungsbetrieb in dem Kinderpflegeri/innen und Erzieher/innen auf verschiedenen Bildungswegen ihre Ausbildung mit Unterstützung qualifizierter Fachkräfte absolvieren können.

Krippengruppen

Jeweils 1 Erzieher/in, 2 Kinderpfleger/innen

Kindergartengruppen

Jeweils 1 Erzieher/in, 1 Kinderpfleger/in

Hortgruppe

1 Erzieher/in, 1 Kinderpfleger/in

Büro

Qualifizierte Leitung, Stellvertretende Leitung

Ganzes Haus

Springerin (qualifizierte Fachkräfte) /

Bufdi (Hausmeistertätigkeiten)

4.6 ÖFFNUNGSZEITEN

Die Öffnungszeiten in unserer Einrichtung sind wie folgt (Änderung werden rechtzeitig bekannt gegeben)

Kinderkrippe

Montag – Freitag / 07:00 – 16:30 Uhr

Kindergarten

Montag – Freitag / 07:00 – 16:30 Uhr

Hort

Montag – Donnerstag / 09:00 – 17:00 Uhr

Freitag / 09:00 – 16:30 Uhr

Ferienbetreuung im Hort

Montag – Freitag von 07:30 – 16:30 Uhr

Ferienzeiten und Schließungstage werden zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres mitgeteilt.

In der Regel ist unser Haus in den Pflingstferien und 3 Wochen im August geschlossen. An Weihnachten und Neujahr ist die Kindertagesstätte geschlossen.

Schließungen aus anderen Gründen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

(Internet und im Eingangsbereich)

4.7 BEITRÄGE

Kinderkrippe

4 Stunden	199,00 Euro
4-5 Stunden	220,00 Euro
5-6 Stunden	240,00 Euro
6-7 Stunden	260,00 Euro
7-8 Stunden	280,00 Euro
8-9 Stunden	300,00 Euro

Kindergarten

4 Stunden	100,00 Euro
4-5 Stunden	113,00 Euro
5-6 Stunden	124,00 Euro
6-7 Stunden	135,00 Euro
7-8 Stunden	145,00 Euro
8-9 Stunden	155,00 Euro

Hort

4-5 Stunden	100,00 Euro
5-6 Stunden	113,00 Euro
6-7 Stunden	124,00 Euro
7-8 Stunden	135,00 Euro

Für die Teilnahme der Kinder an der Mittagsverpflegung sind weiterhin monatlich 80,00 Euro zu entrichten.

5. PÄDAGOGISCHE VORAUSSETZUNGEN UND ZIELSETZUNGEN

5.1 UNSER BILD VOM KIND

Entwicklung und Lernen

In ihrer Entwicklung lernen Kinder mit ständiger Begeisterung und ausgeprägter Neugierde.

Eine wichtige Voraussetzung, dass diese Fähigkeit erhalten bleibt, ist eine tragfähige Beziehung zu seinen Erziehern.

Persönlichkeit

Kinder sind eigenständige und individuelle Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Denk-, Erlebens- und Verhaltensweisen. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit so akzeptiert wie es ist. In der Kindertagesstätte Breitenau wird Kindern der nötige Freiraum zugestanden, damit sie ihre individuelle Persönlichkeit zur Entfaltung und zum Ausdruck bringen können.

In ihrer Entwicklung sind Kinder zahlreichen Einflüssen ausgesetzt. Wir achten bewusst darauf, Kindern positive Eindrücke zu vermitteln und wirken darauf hin, dass sie ein ausgeglichenes Selbstwertgefühl und eine feinfühliges Selbstwahrnehmung entwickeln. Unser Ziel ist es, dass sie zu eigenständigen, starken und glücklichen Menschen heranwachsen.

5.2 KO-KONSTRUKTIVE GRUNDHALTUNG

Kinder erwerben ihr Wissen über diese Welt und gestalten diese durch Erfahrungen. (Konstruktion)

Ko-Konstruktion bedeutet, dass das Lernen durch Zusammenarbeit und im dialogischen Austausch stattfindet. Bildungs- und Lernprozesse sollen daher von Kinder selbst gestaltet, und von Lernbegleitern angemessen unterstützt werden.

Die bewusste Beteiligung von Kindern und Erwachsenen und ihre Beziehung zueinander sind bei diesem Prozess von entscheidender Bedeutung.

In der gemeinsamen Gestaltung mit anderen lernt das Kind grundlegende Fähigkeiten wie:

- Dinge zu erforschen und zu erörtern
- Probleme lösen
- sich Wissen selbst anzueignen, zu entwickeln und zu festigen

Die Kinder lernen in der Zusammenarbeit mit Erwachsenen und Gleichaltrigen durch:

- angeleitete Partizipation
- Beispielen von Menschen, die in einem Gebiet über mehr Erfahrung verfügen
- individuelle Erkundung
- Sprachliche Begleitung von Lernerfahrungen durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen
- Dialog und Reflexion

5.3 PARTIZIPATION

5.3.1. BEDEUTUNG

Partizipation bedeutet die entwicklungsgemäße Beteiligung von Kindern am Einrichtung- und Bildungsgeschehen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan räumt dem Bereich der Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen einen besonderen Stellenwert ein: „Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist ein Schlüssel zu Bildungsqualität und Demokratie.“

(BayBEP 2006, S 402)

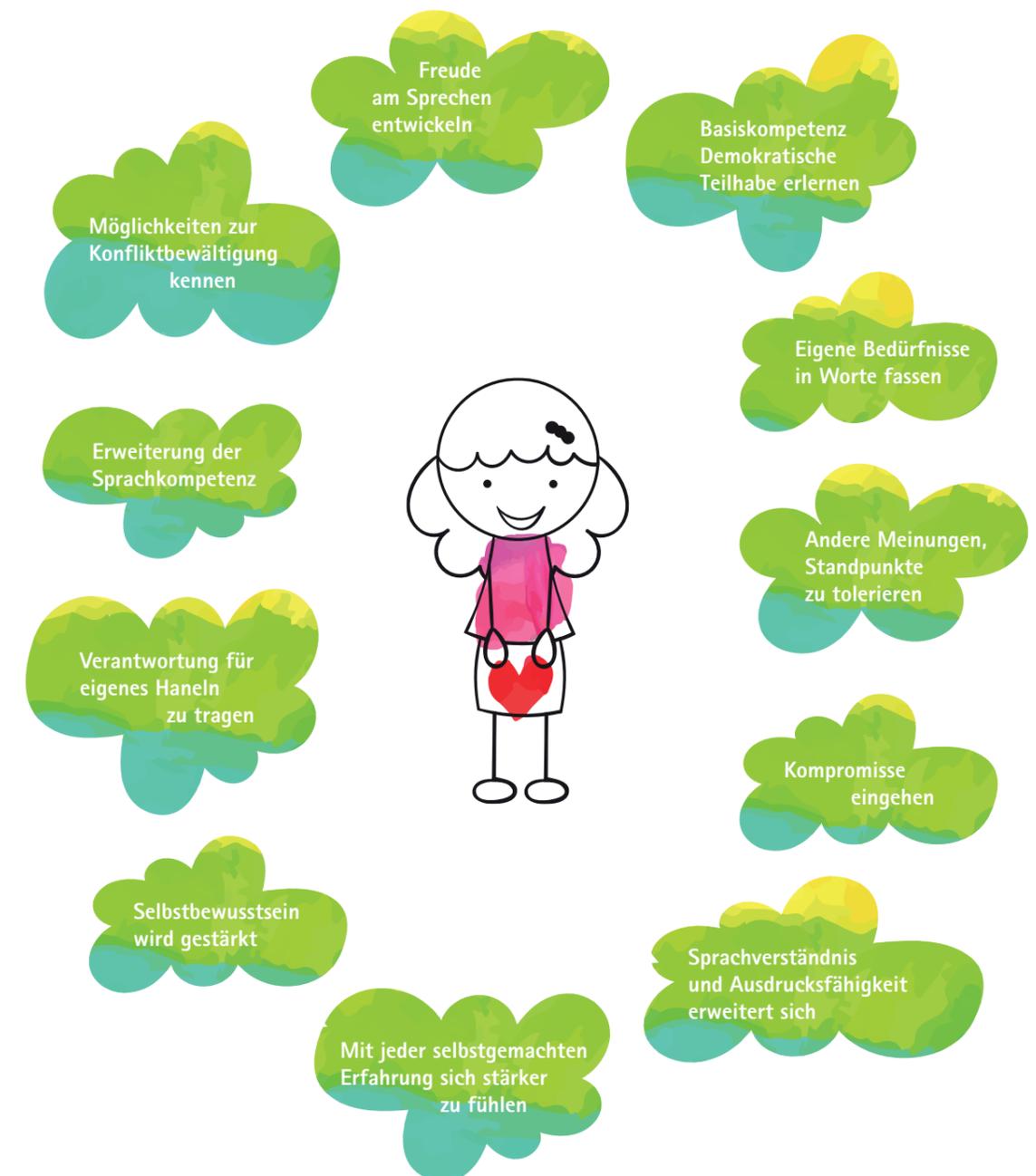
So stärkt mich Partizipation!

5.3.2. DIE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN MITARBEITERINNEN

Um die Wünsche und Fähigkeiten der Kinder wahrzunehmen, ist die Beobachtungsfähigkeit der pädagogischen Mitarbeiterin eine wesentliche Fähigkeit. Aus dieser Perspektive ist es möglich, Interessen und aktuelle Themen der Kinder herauszufinden.

Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, den Kindern Möglichkeiten zur verantwortungsvollen Beteiligung und freiheitlichen Gestaltung des Tages einzuräumen, an denen sie ihre Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe erproben können. Kindern haben genügend Zeit sich ihrer selbst gewählten Beschäftigungen hinzugeben, sodass ein intensives

Freispiel möglich wird. Dazu gehört eine sorgfältig vorbereitete Spielumgebung. Die pädagogische Fachkraft steht den Kindern in dieser Zeit zur Verfügung und ist stets präsent. Bewusst bringt sie sich nur dann aktiv ein, wenn sie gebraucht wird. Gegebenenfalls steuert sie Impulse bei und nimmt am Spielgeschehen teil.



6. GEMEINSAME PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN

6.1. BASISKOMPETENZEN

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen.“ (BayBEP 2006, S.55)

Einen wesentlichen Einfluss auf die Basiskompetenzen hat das Bedürfnis des Kindes nach

- sozialer Eingebundenheit: sich anderen zugehörig zu fühlen, geliebt und respektiert zu werden;
- Autonomieerleben: das Kind erlebt sich als Verursacher seiner Handlung, es handelt selbstgesteuert;
- Kompetenzerleben: Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft zu bewältigen;

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden und zu lernen.

Die Umsetzung dieser und weiterer, im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan dargestellten Basiskompetenzen, findet ko-konstruktiv in allen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit statt.

6.2. SCHUTZ FÜR KINDER

Werden Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls des Kindes deutlich, ist das pädagogische Personal gemäß SGB VIII und BayKiBiG zum Handeln verpflichtet. Vorbeugend sind wir vernetzt mit der örtlichen KoKi (Koordination Kinderschutz). Im konkreten Fall wirken wir auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hin und beraten uns mit Fachkräften und einschlägigen Behörden.

Das pädagogische Personal des Kindergartens und Hortes Breitenau ergreift pädagogisch sinnvolle Maßnahmen zur

Suchtprävention sowie zu möglichen Risiken und achtet darauf, dass die pädagogischen Mitarbeiterinnen ihre Vorbildfunktion erfüllen. Die Erfüllung des Schutzauftrages befindet sich in unserem separaten Schutzkonzept, das im Haus oder online einzusehen ist.

7. ZUSAMMENARBEIT INNERHALB DER EINRICHTUNG

7.1. TEAMARBEIT

Durch die zahlreichen gesellschaftlichen und familiären Veränderungen, sehen wir uns vor neue Herausforderungen gestellt. Um die Fähigkeiten und Kompetenzen eines jeden Mitarbeiters zu nutzen, ist die Teamarbeit in unserer Einrichtung als Form der Zusammenarbeit von großer Bedeutung. Wir treffen uns regelmäßig in Teamsitzungen, um unsere pädagogische Arbeit zu planen.

Dabei werden gemeinsame Ziele vereinbart und angestrebt. Gesellschaftliche Veränderungen erfordern eine kompetente Zusammenarbeit des pädagogischen Teams und individuelle Weiterbildung des Fachpersonals.

Dies geschieht in Team- bzw. Einzelfortbildungen mit verschiedensten pädagogischen Schwerpunkten. Dabei wird jeder Mitarbeiter vom Träger unterstützt.

7.2 KINDERTAGESSTÄTTE ALS AUSBILDUNGS-BETRIEB

Die Einrichtung ermöglicht es Auszubildende und Schüler/innen unter Anleitung von erfahrenem Fachpersonal Praktika zu absolvieren. Dies erfolgt in enger Absprache und Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachschulen.

Im Vordergrund stehen das Erlernen von berufsbezogenen Fertigkeiten und Kenntnissen und die gewonnene Erfahrungen aus Theorie und Praxis situationsorientiert umzusetzen.

7.3 ZUSAMMENARBEIT TRÄGER DER EINRICHTUNG UND DER FACHBERATUNG

Zuständige Fachberatung für unsere Einrichtung ist das Landratsamt Garmisch-Partenkirchen.

8. ELTERNBEIRAT

8.1 ZUSAMMENSETZUNG

Der Elternbeirat wird von den Eltern zu Beginn jedes Kindergartenjahres für ein Jahr gewählt und besteht aus 10 Eltern-teilen der gesamten Kindertagesstätte.

Der Elternbeiratsvorsitzende und sein Stellvertreter werden vom Elternbeirat intern bestimmt.

8.2 DIE AUFGABEN

Der Elternbeirat fungiert als Schnittstelle zwischen Eltern und Erziehern, nimmt Wünsche und Anregungen auf und leitet diese weiter. Darüber hinaus berät er das Team in bestimmten Angelegenheiten. Er unterstützt das Team bei Aktivitäten und Festen und trägt die Arbeit des Kindergartens nach außen. In regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen koordiniert er seine Aufgaben.

Zweimal pro Kindergartenjahr organisiert er die Kleiderbasare bei uns im Haus.

8.3 WAHL DES ELTERNBEIRATES

Die Richtlinien über die Bildung und Aufgaben der Elternbeiräte sind in der „Wahlordnung zu Bildung und Geschäftsgang der Elternbeiräte in bayerischen Kindertageseinrichtungen“ (BayStMAS) festgelegt.

9. VERNETZUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Unser Haus ist sehr gut vernetzt. Dadurch möchten wir eine möglichst breite Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes bewirken.

Wir arbeiten zusammen mit:

Andere Kindergärten

Berufsfachschulen

Einheimische Betriebe

Fachadademien

Feuerwehr

Fotograf

Gesundheitsamt

Heilpädagogen

Jugendamt

Jugendzentrum

Kirche

Kinderärzte

Klinikum

Logopäden

Polizei

Rotes Kreuz

Schulen vor Ort

Schüler

SOS Kinderzentrum

Sozialdienst der katholischen Frauen

Sozialpädiatrisches Zentrum

Zahnarzt

10. PÄDAGOGISCHE ARBEIT IN DEN EINZELNEN BEREICHEN

10.1 PÄDAGOGISCHES ARBEITEN IN DER KINDERKRIPPE

Tagesablauf Krippe

7:00-8:30 Uhr Bringzeit /Freispiel

8:30-9:00 Uhr Freispiel / Projekte

9:00-9:30 Uhr Morgenkreis

9:30-10:00 Uhr Brotzeit

10:00-12:00 Uhr Freispiel / Projekte / Gartenzeit / Ausflüge

12:00-12:30 Mittagessen

(wir bieten den Kindern das von Ihnen gebuchte Essen an und legen auch Wert darauf, dass die Kinder zumindest probieren. Verweigert ein Kind das Essen komplett wird es nicht gezwungen werden zu essen, kommen aber auf eine Mitarbeit mit Ihnen als Eltern zurück. Bei Lebensmittelunverträglichkeiten besteht die Möglichkeit mit Grundlage eines ärztlichen Attests Sonderkost über den Zulieferer zu bestellen.)

12:30-13:00 Uhr Zeit für Hygiene am Kind

(Zahnpflege, Körperhygiene)

12:00-13:00 Uhr Abholung der Kinder

13:00-14:30 Uhr Mittagsruhe

14:30-16:30 Uhr Freispiel/ Projekte/ Garten.....

Abholung der Kinder

einmal wöchentlich findet Bewegungserziehung / Turnen in der Turnhalle statt.

10.1.1 Partizipation in der Kinderkrippe

Bedeutung von Partizipation

für die Entwicklung des Kindes

Partizipation bedeutet demokratische Teilhabe. Dabei geht es nicht darum das Kind, in seinem Charakter zu formen. Vielmehr liegt die Verantwortung der Erwachsenen darin, dem Kind den Rahmen von Entwicklungskontexten (Umfeld) zu schaffen, indem es sich individuell entfalten kann. Dazu ist es wichtig, dass Kind und Erwachsener als gleichberechtigte Gegenüber angesehen werden.

Bei der Partizipation geht es unter anderem um Orientierung im eigenen Lebensraum. So kann dies z.B. in einer Alltagssituation das Mitbestimmen bei der Speiseauswahl, aber auch die Mitgestaltung eines Ausfluges sein. Wir sehen Kinder dabei als Experten ihrer eigenen Bedürfnisse.

Dadurch können Kinder Urteilsfähigkeit, Entscheidungsmut und Flexibilität entwickeln.

10.1.2 So sieht Partizipation in der Kinderkrippe praktisch aus:

- Die Kinder können entscheiden, welche Pädagogin sie in Empfang nehmen, und die Verabschiedung von den Eltern begleiten soll.
- Alle Räumlichkeiten stehen den Kindern zur freien Verfügung. (Spielraum, Küche, Schlafräum)
- Die Zubereitung der Brotzeit findet gemeinsam mit den Kindern statt. (Organisieren des Arbeitsmaterials wie Messer und Brettchen, schmieren und belegen ihr Brot selbst.)
- Die Kinder wählen sich die Person, welche sie wickeln soll. (z.B. holen sich die eigene Windeln)
- Im Morgenkreis wählen die Kinder Aktivitäten des Tages aus.
- Beim Mittagessen, bereiten die Kinder den Mittagstisch vor. (Teller, Besteck, Schüsseln, Lätzchen) Anschließend füllen sich die Kinder ihre Teller selbstständig auf.
- Die Kinder unterstützen sich gegenseitig beim Kehren der Küche, beim Reinigen der Tische und sowie beim Abwasch der Getränkebecher.
- Um ca.12:45 Uhr finden sich alle Kinder im Schlafräum zusammen. In der Regel schlafen die Kinder bis ca.14:00 Uhr. Jedoch ist dies nur eine Richtlinie. Denn jedes Kind hat einen individuellen Schlafrhythmus. Die Kinder suchen sich das Bett aus in dem sie ruhen möchten.

10.1.3 Freispiel – Zeit zum Lernen

Bedeutung des freien Spiels

Freispiel bedeutet Lernen fürs Leben. Kinder entdecken ihre Umgebung mit allen Sinnen und durch Eigenaktivität. Jedes

Kind hat im Gruppenalltag freie Auswahl seiner Spielaktivität und deren Gestaltung.

Wir geben den Kindern dafür genügend Zeit, so dass ein intensives Freispiel möglich ist.

Lernmöglichkeiten

- Die Phantasie wird angeregt: so tun als ob, das Kind kann seine Kreativität ausleben;
- Sprachentwicklung: durch Dialoge und Kommunikation im freien Spiel wird der Wortschatz erweitert;
- Selbstständiges Lernen: so entsteht keine Über- oder Unterforderung, da das Kind selber nach seinen Fähigkeiten und Interessen entscheidet;
- Denkvermögen: wird angeregt in dem das Kind sein eigenes Handeln steuert;
- Soziales Verhalten: das Kind lernt Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen, oder sich in deren Spiel einzufügen;

Das Kind handelt in dieser Zeit aus seinem eigenen Antrieb heraus. Dies fördert den Mut, Neues kennen zu lernen und sich auf weitere Erfahrungen einzulassen.

10.1.4 Bildungsinhalte

Die Krippe hält ein vielfältiges Bildungsangebot bereit. Bereits Kleinkinder bringen dafür eine hohe Motivation und viel Begeisterung mit. Diese wird von uns aufgenommen und durch entsprechende Angebote und Materialien befriedigt.

Dabei berücksichtigen wir, dass Lernen bei Kindern in dieser Altersstufe nicht auf wenige Inhalte beschränkt, sondern breit angelegt und vernetzt ist. Dementsprechend gestalten wir Lernprozesse nach dem Prinzip einer ganzheitlichen Bildung.

- Naturwissenschaftliche Bildung (Umwelt, Umweltbildung)
- Sprachliche Bildung und Förderung
- Mathematische Bildung und Erziehung (Zählen, Logisches Denken)
- Kulturelle Bildung (Heimatkunde)
- Bewegungserziehung & Förderung (Fein- und Grobmotorik)

- Gesundheit
- Handeln im Sozialen Kontext (z.B. Rollenspiele)
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

10.1.5 Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Bedeutung des Überganges in die Kinderkrippe

Ein Übergang bedeutet für Kinder und Eltern viele unterschiedliche Herausforderungen zu meistern. Deshalb steht in unserer Einrichtung eine sanfte Eingewöhnung für die ganze Familie im Vordergrund.

Das kommt auf Ihr Kind zu:

- Raum, Umfeld, neue Gefühle
- Sich von Mama lösen
- Teilen lernen, Aufmerksamkeit und Spielmaterial
- Unbekannter Tagesablauf und Personal
- Anderes Spielmaterial als zu hause
- Fremde Gerüche und Geräuschkulissen
- Neue Regelungen
- Eine erweiterte Identität vom Familienkind zum Krippenkind

Vorgehensweise

In einem Vorgespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal der Gruppe werden spezifische Bedürfnisse, Interessen und Talente Ihres Kindes besprochen.

Die Eingewöhnungsphase gestalten wir nach dem Münchner Modell. Unabhängig von dem unterschiedlichen Verhalten der Kinder, sollten in den ersten 6-10 Tagen der Eingewöhnungsphase noch keine Trennungsversuche von der vertrauten Bezugsperson stattfinden.

Während des Aufenthaltes von zwei bis vier Stunden täglich, haben Eltern mit Ihrem Kind gemeinsam die Möglichkeit, den pädagogischen Alltag der Gruppe mit zu erleben.

Hat das Kind Sicherheit in der Situation erlangt, (z.B. löst sich von der Bezugsperson, lässt sich vom Fachpersonal trösten, sucht Kontakt zu den anderen Kindern etc.), kann die erste Trennung statt finden.

Wenn die erste Eingewöhnung positiv bewältigt wurde, können folgende Veränderungen leichter bewältigt werden.

10.1.6 Beobachtung in der Kinderkrippe

Als Dokumentation der Beobachtung während der Eingewöhnung und der gesamten Krippenzeit verwenden wir das Prinzip des Portfolios.

Hierbei besitzt jedes Kind einen Ordner mit seinem Entwicklungsverlauf anhand von Fotos und Lerngeschichten, den es nach und nach durch individuelle Einträge ergänzt.

Das Portfolio ist als Bildungs- und Entwicklungsbegleitung für Kinder Eltern und Erzieher/innen sehr wertvoll und unterstützend.

Als Leitfaden zur weiteren Beobachtung nutzen wir die Entwicklungsbeobachtung und Entwicklungsdokumentation EBD 3-48 Monate.

**10.2 PÄDAGOGISCHE ARBEIT
IM KINDERGARTEN****Tagesablauf Kindergarten**

7:00-8:30 Uhr Bringzeit / Freispiel

8:30-9:30 Uhr Freispiel / Projekte / Einzelbeschäftigungen / Therapieeinheiten durch Fachdienste / Deutsch Vorkurse / Gezielte Angebote

9:30-10:00 Uhr Brotzeit

10:00-10:30 Uhr Morgenkreis

10:30-12:00 Uhr Freispiel / Projekte / Gartenzeit / Ausflüge

12:00-12:30 Uhr Mittagessen (wir bieten den Kindern das von Ihnen gebuchte Essen an und legen auch Wert darauf, dass die Kinder zumindest probieren. Verweigert ein Kind das Essen komplett wird es nicht gezwungen werden zu essen, kommen aber auf eine Mitarbeit mit Ihnen als Eltern zurück. Bei Lebensmittelunverträglichkeiten besteht die Möglichkeit mit Grundlage eines ärztlichen Attests Sonderkost über den Zulieferer zu bestellen.)

12:30-13:00 Uhr Zeit für Hygiene am Kind (Zahnpflege, Körperhygiene)

12:00-13:00 Uhr Abholung der Kinder

13:00-14:30 Uhr Mittagsruhe

14:30-16:30 Uhr Freispiel/ Projekte/ Garten.....

Abholung der Kinder

einmal wöchentlich findet Bewegungserziehung / Turnen in der Turnhalle statt.

10.2.1 Partizipation

Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen und äußern können. Die Teilhabe an Entscheidungsprozessen unterstützt die Fähigkeit, diese auch zu vertreten. Zudem weckt Partizipation das Demokratieverständnis von Kindern.

Im Kindergarten werden die Kinder deshalb an verschiedenen Entscheidungen beteiligt.

10.2.2 Themenbezogene Bildungs- & Erziehungsbereiche

Bildung im Kindesalter wird heute als mehrdimensionaler Prozess verstanden und

- gestaltet sich als sozialer Prozess, bei dem Erwachsene und Kinder beteiligt sind;
- ist eingebettet in den jeweiligen sozialen und kulturellen Kontext;
- gestaltet sich als ganzheitlicher Prozess;
- wird durch sogenannte Lern-Lehr-Arrangements umgesetzt, bei dem sich die Inhalte aus mehreren Bereichen ergänzen und vernetzen.

Die Bildungsinhalte sind in §§ 4-13 AVBayKiBiG festgelegt.

Religiöse Erziehung- und Werteorientierung

Den kirchlichen Jahreskreis (Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern etc.) gestalten und feiern wir gemeinsam mit den Kindern. Durch die oben genannten Feste, Feiern und Rituale und die Gestaltung des Zusammenlebens in der Gruppe vermitteln wir den Kindern grundlegende Werte sozialer Gemeinschaften. Wir legen Wert darauf, uns durch Gebete für unser Essen zu bedanken, durch Höflichkeit unsere gegenseitige Wertschätzung auszudrücken, und uns mit Hilfe von Ritualen im Morgenkreis täglich neu zu begegnen.

Sprachliche Bildung und Förderung

Eine wesentliche Aufgabe des Kindergartens besteht in der Unterstützung der Kinder bei der Sprachentwicklung. Unser vielfältiges Angebot bietet den Kindern in der Kindertagesstätte Breitenau zahlreiche Gelegenheiten ihre sprachlichen Fertigkeiten zu üben und weiter zu entwickeln. Unter anderem bauen Kinder ihre sprachlichen Fertigkeiten im Freispiel und im Morgenkreis, in gezielten Angeboten in Kleingruppen,

bei gruppenübergreifenden Projekten, bei vorschulischen Bildungseinheiten, bei Ausflügen und Feiern sowie bei interner Sprachprojekten immer weiter aus. Für Kinder mit Migrationshintergrund ist ein spezielles Sprachförderprogramm in Kooperation von Kindergarten und Schule vorgesehen.

Mathematische Bildung

Den Zugang zu Mengen und Zahlen haben Kinder bereits von frühester Kindheit an. Mathematische Entwicklung und Förderung wird bei uns im Haus spielerisch gestaltet, zum Beispiel Formen und Mengen zu erlernen. Im Jahr vor der Einschulung wird diese Kompetenz verstärkt unterstützt.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder erhalten vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Sie haben Gelegenheit, Phänomene der belebten und unbelebten Natur zu beobachten, erforschen und damit experimentieren.

Kreative und ästhetische Erziehung

Die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur ermöglicht es den Kindern ihr kreatives und künstlerisches Potential zu entfalten. Dabei werden sie unterstützt, ihre eigene Ausdrucksformen zu finden. Dadurch entwickeln sie ihre Kreativität, entfalten wichtige Aspekte ihrer Persönlichkeit und entdecken bisher unbekannter Fähigkeiten.

Umweltbildung und Erziehung

Dieser Bereich konzentriert sich auf die Wertschätzung von Natur und Umwelt sowie der Achtung von Nachhaltigkeit und Ressourcen. Dabei vermitteln wir den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Umgebung und den vorhandenen Ressourcen.

Musikalische Bildung und Erziehung

Musikalische Bildung und Erziehung findet bei uns im pädagogischen Alltag ständig statt. Wir stellen den Kindern eine musikanregende Lernumgebung bereit. Singen und musizieren gehören zum täglichen Gruppenalltag.

Bewegungserziehung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sich zu bewegen ist ein natürlicher Drang von Kindern. Bewegung ist ein wichtiges Mittel Ihre Umwelt zu begreifen, wozu wir ihnen regelmäßig in der Turnhalle, im Garten, sowie bei Spaziergängen und Ausflügen die Möglichkeit bieten.

Gesundheitserziehung

Gesundheit bedeutet einen Zustand des körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens.

Jedes Kind soll sich wohl fühlen. Im Kindergarten wird daher auf breiter Ebene dafür gesorgt, dass die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Dazu gehört es, den Kindern die Bedeutung von hygienischen Maßnahmen zu vermitteln und diese täglich umzusetzen. Regelmäßiges Zähneputzen lässt z.B. Zahnhygiene für Kinder zur Selbstverständlichkeit werden. In den Gruppen streben wir eine Atmosphäre von Geborgenheit und Sicherheit an. Verlässlichkeit und Einfühlungsvermögen sind wesentliche Elemente der Gruppenführung.

Medienbildung und Erziehung

In Angeboten, Projekten sowie im Kindergartenalltag vermitteln wir den Kindern einen kindgerechten Umgang mit Medien und stellen diese auch unter Anleitung bereit. Musik, CD's und Bücher werden in unseren Alltag integriert, sei es beim Sport, zur Meditation, zur Informationsvermittlung oder Unterhaltung.

10.2.3 Freispiel – Zeit zum Lernen**Bedeutung des freien Spiels**

Freispiel bedeutet Lernen fürs Leben. Kinder entdecken ihre Umgebung mit allen Sinnen und durch Eigenaktivität. Jedes Kind hat im Gruppenalltag freie Auswahl seiner Spielaktivität und deren Gestaltung. Wir geben den Kindern dafür genügend Zeit, so dass ein intensives Freispiel möglich ist.

Lernmöglichkeiten

- Sprachentwicklung: durch Dialoge und Kommunikation im freien Spiel wird der Wortschatz erweitert;
- Anregung von Phantasie und Kreativität
- Selbstständiges Lernen: so entsteht keine Über- oder Unterforderung, da das Kind selber nach

seinen Fähigkeiten und Interessen entscheidet;

- Denkvermögen: wird angeregt in dem das Kind sein eigenes Handeln steuert;
- Soziales Verhalten: das Kind lernt Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen, oder sich in deren Spiel einzufügen;

Das Kind handelt in dieser Zeit aus seinem eigenen Antrieb heraus. Dies fördert den Mut, Neues kennen zu lernen und sich auf weitere Erfahrungen einzulassen.

10.2.4 Gestaltung von Übergängen

Aufnahme und Übergang in den Kindergarten

Um die Erzieher, Kinder und die neuen Räumlichkeiten besser kennen zu lernen, laden wir die Krippenkinder, sowie die neu angemeldeten Kinder zu Schnupperstunden ein. Durch das persönliche Gespräch, das gegenseitige Kennenlernen wird dieser Übergang erleichtert.

Übergang in die Schule / schulische Einrichtungen

Durch die regelmäßig stattfindende Vorschule im Kindergarten und durch gezielte Gespräche werden die Kinder auf die Schule oder weiterführende schulische Einrichtungen vorbereitet. Weiterhin werden an die Kinder grundlegende Anforderungen gestellt, um sie in ihrer Selbständigkeit zu



fördern. Im Rahmen der Vorschulerziehung finden mehrere Aktivitäten statt, z.B. Schulbesuch, Schulwegtraining mit der Polizei und Vorschulflüge.

10.2.5 Beobachtung im Kindergarten

Beobachtung dient dazu, die Interessen, Neigungen und Bedürfnisse von Kindern zu erfahren um daraus ein entsprechendes Angebot für die Kinder zu gestalten. Diese werden regelmäßig durchgeführt und im Team ausgetauscht.

Darüber hinaus ermöglichen sie uns, den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes in bestimmten Bereichen festzustellen. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen werden im Kindergarten Breitenau folgende Beobachtungsverfahren angewendet:

- Sismik = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen.
- Seldak = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.
- Perik = Positive Entwicklung und gestärktes Selbstbewusstsein im Kindergartenalltag.

10.3 PÄDAGOGISCHE ARBEIT IM HORT

10.3.1 Auftrag des Hortes

Der Hort ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung. Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab der Einschulung bis zum Alter von 12 Jahren.

Der Hort unterstützt die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Unser Hort steht allen Kindern unabhängig von ihrer individuellen physischen und psychischen Entwicklung, ihrer Konfession und Nationalität offen. Wir streben eine heterogene Gruppenbildung an.

Die Lebensbereiche der Kinder werden nach Möglichkeit mit einbezogen. Die Hortfachkräfte unterstützen das Kind bei

der Aufgabe, sich selbst aktiv seine Welt zu gestalten und sich die dazu erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen.

10.3.2 Tagesablauf im Hort

11:15 Uhr: Die ersten Kinder treffen im Hort ein.

Die Kinder haben Gelegenheit, uns ihr Befinden mitzuteilen und von Erlebnissen aus Schule zu berichten. Ebenso stehen wir den Kindern als Ansprechpartner für ihre aktuellen Themen zur Verfügung.

Freispielzeit bis 12:45 Uhr.

Diese findet im Gruppenraum und im Garten statt.

Hier dürfen die Kinder sowohl den Spielpartner als auch das Spielmaterial und den Ort selbst bestimmen.

13:00 – 13:45 Uhr: Mittagessen.

Wir bekommen das Mittagessen von der Rheuma-Kinderklinik in Garmisch geliefert (wir bieten den Kindern das von Ihnen gebuchte Essen an und legen auch Wert darauf, dass die Kinder zumindest probieren. Verweigert ein Kind das Essen komplett wird es nicht gezwungen werden zu essen, kommen aber auf eine Mitarbeit mit Ihnen als Eltern zurück. Bei Lebensmittelunverträglichkeiten besteht die Möglichkeit mit Grundlage eines ärztlichen Attests Sonderkost über den Zulieferer zu bestellen).

Während der Mahlzeit halten unsere Kinder leise Tischgespräch und tauschen somit ihre Erlebnisse und Befindlichkeiten untereinander aus.

13:30 – 14:00 Uhr: Freispielzeit.

Diese findet im Gruppenraum und im Garten statt.

Hier dürfen die Kinder sowohl den Spielpartner als auch das Spielmaterial und den Ort selbst bestimmen.

14:00 – 15:30 Uhr: Hausaufgabenzeit.

Während dieser Zeit begleiten wir unsere Kinder durch die Hausaufgaben. Hausaufgaben, die nicht fertig erledigt werden konnten, müssen zu Hause vervollständigt werden.

16:00 Uhr: Brotzeit.

16:15 – 17:00 Uhr: Freispielzeit oder Projekt

bzw. Angebotszeit.

17:00 Uhr: Hortende.

10.3.3 Grundbedürfnisse von Kindern

Grundbedürfnisse von Kindern sind das Erfahren von Angenommen sein und Zuneigung durch andere Menschen, die Achtung als Person, der Schutz vor Gefahren, gesunde Ernährung und das Gefühl von Geborgenheit. Ihre Berücksichtigung gehört zur Betreuungsaufgabe unseres Hortes.

10.3.4 Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben

Zu den pädagogischen Kernaufgaben eines jeden Hortes zählt die professionelle Begleitung des kindlichen Entwicklungsprozesses, in dem sich Kinder über bereitgestellte Lernarrangements Schlüsselkompetenzen aneignen können. Diese lassen sich nach folgenden Bereichen kategorisieren:

- personale Kompetenz,
- soziale Kompetenz,
- Wissenskompetenz,
- instrumentelle bzw. methodische Kompetenz (Lernmethodische Kompetenz).

10.3.4.1 Personale Kompetenz

Wesentliche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Entwicklung

personaler Kompetenz („persönliches Erfahrungswissen“) sind die Vermittlung sozialer Zugehörigkeit, der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen uns Hortpädagoginnen und den Kindern und deren Beteiligung am Hortgeschehen.

Personale Kompetenz wird erworben über die Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Gleichaltrigen, die Positionierung in der Gruppe, dem Ausdruck der eigenen Meinungen, sowie durch die Übernahme eigener Verantwortung über Zeit, Raum und Material. Sie wird über Themen vermittelt, die für Kinder im Schulalter bedeutsam sind, wie z.B. Übergang vom Kindergarten in die Schule, Auseinandersetzung mit schulischen Leistungsanforderungen (Hausaufgaben, Schulaufgaben, Noten, Zeugnisse), Konflikte mit Eltern, schwierige Familienverhältnisse, Freundschaften, Bewältigung der schwierigen Phase der Pubertät, Medienkonsum, Selbstinszenierung, Gewalt und Umgang mit Suchtmitteln. Selbstbewusstsein, Ich-Identität, Handlungskonzepte oder Selbstmanagement etc. können Kinder

entwickeln. Wir als Hortfachkräfte sind Ratgeber und Ansprechpartner hören den Kindern zu, zeigen Verständnis und Orientierung, geben ihnen aber gleichzeitig Raum für eigene Handlungen und Entscheidungen, welche wir auch respektieren, wenn sie sich auf Um- und Irrwegen befinden.

Personale Kompetenz umfasst insbesondere:

- eine stabile Ich-, soziale und kulturelle Identität
- ein positives Selbstkonzept, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein
- Selbstvertrauen, Eigenliebe und Lebensfreude
- den Besitz eigener ethischer Maßstäbe, religiöser und weltanschaulicher Überzeugungen,
- Neugier und Weltoffenheit,
- Phantasie, Kreativität und Erfindergeist,
- einen bewussten Umgang mit der eigenen Gefühlswelt und dem eigenen Körper,
- Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischem Rollenverhalten und Partnerschaft
- Widerstandskraft und Frustrationstoleranz,
- klare Vorstellungen über das Rollenverhalten in verschiedenen Lebenssituationen sowie
- die Fähigkeit und Bereitschaft
- zum Selbstmanagement, zur Eigenkontrolle, Selbstreflexion und Selbstregulation,
- zum Denken, Handeln, Urteilen und zur Auswahl/ Entscheidung unter Handlungsalternativen,
- zum Ausdruck und zur Artikulation der eigenen Standpunkte,
- zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Tun und für andere,
- zur konstruktiven Bewältigung von Übergängen und biographischen Brüchen,
- zur gesundheitsbewussten Lebensführung,
- zum Selbstschutz vor Gefahren,
- zur sinnvollen Freizeitgestaltung in einer mediengeprägten und konsumorientierten Gesellschaft,
- zur aktiven Teilnahme an der Gestaltung und Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse (Partizipation).

10.3.4.2 Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz umfasst alle Fähigkeiten zu einem konstruktiven Miteinander

im sozialen Zusammenleben und im Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Voraussetzung für die Vermittlung sozialer Kompetenz ist eine intensive Gruppen- und Beziehungsarbeit. Als Hortfachkräfte bringen wir den Kindern Verständnis entgegen und stellen gleichzeitig eine kritische Instanz dar, die gegebenenfalls erzieherisch notwendige Grenzen aufzeigt. Dies kann Kindern helfen, eigene konstruktive Auffassungen und Verhaltensweisen, z.B. im Umgang mit der Freizeit, dem anderen Geschlecht und Aggressionen zu entwickeln. Für Schulkinder werden die Beziehungen zu den Gleichaltrigen immer wichtiger. Dabei machen sie die Erfahrung, dass die bisher als selbstverständlich übernommenen „Familienregeln“ des sozialen Miteinanders im Zusammensein mit Gleichaltrigen beim Spiel, bei gemeinsamen Unternehmungen, in der Projektarbeit und beim Lernen zu zweit oder in Gruppen nur sehr beschränkt anwendbar sind.

Kinder müssen miteinander aushandeln, welchen Vorschlägen und Ideen sie folgen wollen, sie müssen Begründungen für Entscheidungen finden, Regeln für das gemeinsame Tun aufstellen, Rollen und Handlungschancen verteilen und einen Ausgleich finden, wenn jemand sich über Benachteiligung beschwert. Kinder müssen eine Streitkultur entwickeln. Viele Kinder entwickeln gerade im Streit die Einsicht, dass sie nicht allein im Zentrum stehen, dass sie auf die anderen angewiesen sind und dass aggressive Verhaltensweisen kontrolliert werden müssen. Sie erfahren, wie wichtig es ist, Beziehungen mit anderen zu haben, auf die man sich verlassen kann, und was man dafür tun muss.

Auch die gemeinsame Förderung behinderter und nicht-behinderter Kinder sowie deutscher Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund trägt zur Förderung sozialer Kompetenzen bei. Sie stärkt die gegenseitige Akzeptanz bei allen am Integrationsprozess Beteiligten und lässt den anderen mit seinen persönlichen Stärken und Begabungen bzw. Schwächen und Grenzen gelten. Toleranz und Wohlwollen sowie Verantwortung füreinander, Autonomiestreben und Bereit-

schaft, Konflikte auszutragen und zu lösen, gehören zu den spezifischen Lernchancen integrationsfördernder Arbeit in unserem Hort.

Soziale Kompetenz umfasst im Einzelnen die Fähigkeit und Bereitschaft,

- auf andere zuzugehen,
- sich in die Lage anderer einzufühlen & hineinzusetzen,
- Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen
- Spielregeln im sozialen Miteinander auszuhandeln, anzuerkennen und einzuhalten,
- konstruktiv Kritik zu üben,
- miteinander streiten zu können,
- soziale Konflikte gewaltfrei und nicht diskriminierend zu lösen,
- Fehler einzugestehen und ggf. eigene Standpunkte revidieren,
- in der Gruppe mit anderen vertrauensvoll zusammenzuarbeiten,
- mit Jungen und Mädchen einen gleichberechtigten, partnerschaftlichen Umgang zu pflegen,
- mit den natürlichen Lebensgrundlagen rücksichtsvoll und schonend umzugehen
- Andersdenkenden und Angehörigen anderer Kulturen und Religionen mit Offenheit und Toleranz zu begegnen,
- für andere sich zu engagieren und bei Bedarf Verantwortung zu übernehmen,
- sich mit anderen zu organisieren, um bestimmte Themen durch- und umzusetzen,
- enge und langfristige Beziehungen einzugehen.

10.3.4.3 Wissenskompetenz

Unsere Rolle als Hortfachkräfte ist es die Kindern bei der Aneignung von Wissen zu unterstützen und insbesondere Wissens- und Kenntnisbereiche in neuen Zusammenhängen zu thematisieren. Wir berücksichtigen die Interessen und Neigungen der Kinder (z.B. Computer, Musik, Kunst, Sport). Damit werden ihnen Zugänge zu Wissensbereichen eröffnet, mit denen sie möglicherweise weder in ihrer Familie noch in ihrer Schule in Berührung kommen. Unterschiedliche Formen

kreativen Gestaltens und der Förderung der Ausdrucksmöglichkeiten werden genutzt.

Die Wissenskompetenz umfasst insbesondere Basiswissen über alle wichtigen Lebensbereiche, um

- sein Leben in den Bereichen Familie, Schule und Freizeit selbstbestimmt gestalten
- mit Medien kompetent umgehen
- sich umweltfreundlich verhalten,
- naturwissenschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge verstehen,
- sich in fremden Kulturkreisen zurechtfinden,
- sich an demokratischen Prozessen beteiligen.

Die Vermittlung von Kulturtechniken und Basiswissen in verschiedenen Fachdisziplinen ist der Schule vorbehalten.

10.3.4.4 Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist das Wissen, wie man Wissen erwerben kann und die Fähigkeit zu lernen.

Unsere Kinder sollen sich im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung im Hort Lerntechniken aneignen. Hortfachkräfte leiten die Kinder an, wie man Arbeitszeit und -aufgaben richtig einteilt, zwischen arbeitsintensiven und Entspannungsphasen wechselt, welche Hilfsmittel man einsetzen kann (z.B. Lexika, Sachbücher, Internet) und wie man den Wissensstoff besser strukturiert (Arbeit mit Farbmarkierungen, Heftführung, Zettelkästen usw.). Kinder lernen im Hort Fragen zu stellen. Wer eine Frage stellen kann, ist der Lösung seiner Aufgabe schon ein Stück näher gekommen. Fragesteller werden nicht zurückgewiesen. Wir als Hortfachkräfte lassen selbst Fragen zu, welche auf den ersten Blick wenig Sinn ergeben.

Lernmethodische Kompetenz umfasst

- die Bereitschaft und die Freude an lebenslangem Lernen,
- das Wissen, wo und wie man sich Informationen beschaffen kann (einschließlich der Nutzung moderner Medien),
- das Beherrschen der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen
- das Beherrschen von Lern- und Arbeitstechniken.

10.3.4.5 Sprachkompetenz

Als Hort leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Sprachförderung der Kinder. Für eine erfolgreiche Integration ist unter anderem die Förderung der Ausdrucksfähigkeit von Kindern mit Migrationshintergrund in der deutschen Sprache entscheidend. Die Förderung in der Hortgruppe geschieht nicht in Form von „Sprachkursen“, sondern durch eine stärkere Betonung von sprachanregenden Angeboten und Situationen. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang „literacybezogene“ Aktivitäten. Z.B. können von Kindern erzählte Geschichten zu einem Buch zusammengefasst werden. Kreative Erfahrungen rund um Erzähl- und Schriftkultur sind für sprachlich und sozial benachteiligte Kinder besonders wichtig. Weitere sprachanregende Aktivitäten sind z.B. die Erstellung einer Hortzeitung oder eines Skripts für einen Videofilm, Malen von Comics mit Sprechblasen usw.. Bei all diesen Aktivitäten geht es um die spielerische Förderung von Sprachverständnis, Sprechfreude und Ausdrucksfähigkeit. Sprachliche Korrekturen und Verbesserungen sollten stets mit Blick auf das gemeinsame Ziel (z.B. Produktion eines Buches) erfolgen und nicht als individuelle kindbezogene Korrektur von Seiten der Hortfachkräfte.

10.3.4.6 Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung

Gewalterfahrungen in der Familie, Gewaltdarstellungen in den Medien und Gewaltanwendung unter Gleichaltrigen können Kindern den Eindruck vermitteln, dass sich soziale Konflikte handgreiflich lösen lassen. Dieser Gefahr kann durch gewaltpräventive Ansätze in allen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen, also auch in Horten, entgegengewirkt werden. Kinder sollen im Verlauf des Heranwachsens lernen, Handlungen, die andere schädigen, zu unterlassen. Zugleich sollen sie lernen, sich durchzusetzen. Kinder brauchen Erwachsene, die auf ihre Probleme eingehen können und mit den Kindern zusammen nach akzeptablen Konfliktlösungen suchen. Zugleich müssen Eltern in stärkerem Maße für eine gewaltfreie Erziehung sensibilisiert werden.

10.3.4.7 Kompetenz zur Partizipation und Verantwortungsübernahme

Wir als Hortfachkräfte versuchen die Hortkinder an allen Planungen zu beteiligen und sie schrittweise dazu hinzuführen, selbst zu entscheiden, welches Angebot sie an welchem Ort und zu welchem Zeitpunkt wahrnehmen wollen. Neben den Gruppenräumen, in denen sich die Kinder heimisch fühlen sollen, stellen wir verschiedene Bereiche zur Auswahl. Hier haben sie verschiedene Möglichkeiten und es gelten unterschiedliche Regeln: etwa Flächen und Räume zur Bewegung und zum Aus Toben mit entsprechenden Spiel- und Sportgeräten, Räume für konzentriertes Arbeiten. Möglichkeiten zum Rückzug und zur Stille oder „erzieherfreie Zonen“.

Notwendige Regeln für das gemeinsame Miteinander erarbeiten wir mit den Kindern. Deren Einhaltung soll von den Kindern weitgehend selbstständig kontrolliert werden. Mit zunehmendem Alter räumen wir immer mehr Freiheitsgrade in der Gestaltung des Tagesablaufs und der Nutzung der einzelnen Angebote ein.

10.3.4.8 Kompetenz zur geschlechterbezogenen Sichtweise

Das Konzept des "Gender Mainstreaming" beabsichtigt, auf allen Ebenen ein neues Denken zu etablieren, das den Aspekt der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, Mädchen und Jungen in allen Bereichen des öffentlichen Lebens integriert. Hortfachkräfte berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Gleichberechtigung. Zugleich setzen wir in der Erziehungsarbeit u.a. die Grundlagen, damit die heranwachsenden Kinder befähigt werden, ihre künftigen Handlungen aus einer geschlechtersensiblen Perspektive heraus zu gestalten und für die Gleichstellung aktiv einzutreten. Dadurch leisten wir als Hort einen erheblichen Beitrag zur Realisierung des auf Nachhaltigkeit ausgerichteten bildungspolitischen Konzepts der Förderung von Chancengleichheit für Frauen und Männer.

10.3.4.9 Umweltkompetenz

Umweltkompetenz ist die Fähigkeit, mit den natürlichen Lebensgrundlagen schonend und rücksichtsvoll in Bezug auf

nachfolgende Generation umzugehen. Hier werden wir als Hortfachkräfte als „gutes Vorbild“ Maßstäbe setzen.

10.3.4.10 Medienkompetenz

Medienkompetenz meint die Fähigkeit, Medien kritisch, reflektiert, selbstbestimmt und kreativ zu nutzen, um sich zu informieren, zu unterhalten und zu bilden, um sich Wirklichkeit anzueignen, eigene Ideen und Wünsche auszudrücken und am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren.

Die Vermittlung von Medienkompetenz durch eine qualifizierte Medienerziehung ist ein Bildungsziel des Hortes.

In der medienpädagogischen Arbeit geht es zum Einem darum, die Medienerfahrungen die Kinder außerhalb der Einrichtung machen verbal aufzuarbeiten. Ebenso sollen Medien aller Art in der pädagogischen Arbeit gezielt und sinnvoll eingesetzt werden. Wir geben unseren Kindern die Gelegenheit, sowohl mit vorhandenen Medienprodukten umzugehen als auch in aktiver Medienarbeit Medienprodukte selbst zu erstellen oder zu gestalten. Für die medienpädagogische Arbeit in unserem Hort greifen wir auf folgende Medien zurück, z.B. mit Fernseh- und Videogeräten und Radio, Zeitung, Bücher sowie einen online fähigen Computer.

(vgl. BayStMAS: Fachliche Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten, 2003)

10.3.5 Hausaufgabenbetreuung und Lernzeit

Unsere Hausaufgabenbetreuung findet für die Kinder von Montag bis Donnerstag von 14.00 Uhr-15.30 Uhr statt. Der Hort übernimmt mit der angebotenen Hausaufgabenzeit die Rolle der Unterstützung und Begleitung.

Wir können keine Gewähr auf Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Hausaufgaben übernehmen.

Der Hort Breitenau verfügt über zwei Hausaufgabenräume indem die Kinder in gemischten Gruppen bei den Hausaufgaben von ausgebildeten Hortfachkräften unterstützt und motiviert werden.

Sollten die Hausaufgaben bis 15.30Uhr nicht geschafft werden, so teilen wir dieses Eltern und Lehrer im Mitteilungsheft oder Hausaufgabenheft mit.

10.3.6 Freizeitpädagogik**Freies Spiel**

Im freien Spiel lernen die Kinder, eigene wichtige Entscheidungen zu treffen, die ihre Ich-Kompetenzen festigen. Sie bestimmen frei ob sie mit ihren Freunden spielen, oder ob sie in einem bestimmten Spielbereich, wie zum Beispiel in der Bauecke, Kuschelecke, Puppenecke am Kickertisch, in der Turnhalle im Garten agieren möchten. Entsprechend ihren Bedürfnissen haben die Kinder auch Gelegenheit mit einem Buch auf dem Sofa der Lesecke still zurückzuziehen und sich zu entspannen.

Angebote und Projekte

Durch Beobachtung der Kinder nehmen wir Hortfachkräfte Bedürfnisse der Kinder wahr.

Daraus entwickeln wir zielgerichtete und situationsorientierte Angebote oder Projekte. Damit möchten wir den Kindern Möglichkeiten bieten, beispielsweise

- Erholung,
- eigenes Wohlbefindens erspüren,
- Umgang mit Problemen und ggf. Ablenkung,
- Ruhe und Entspannung,
- Selbsterfahrung und Selbstbesinnung

kennen zu lernen und für die Verbesserung der eigenen Lebensqualität zu nutzen.

Ferienangebote

Zur Freizeitpädagogik gehört auch die Ferienbetreuung unserer Kinder. Hier unternehmen wir abwechslungsreiche Aktivitäten. Wir gehen täglich in unserem Erholungsgebiet spazieren und regen zu gemeinsamen Unternehmungen und Abenteuern an. So bauen die Kinder z.B. am Waldrand neue Lager, lassen Drachen steigen oder nutzen an heißen Sommertagen das erfrischende Kneippbecken an der Windbeutelalm. In Ferienzeiten haben wir Gelegenheit zu längeren Ausflügen, z.B. fahren wir nach München um ins Theater für Kinder zu gehen, besuchen den Zoo in Innsbruck oder gehen ins Freibad. Im Winter verbringen wir unsere Freizeit u.a. in der Boulderhalle, beim Eislaufen oder beim Rodeln.

Spielerische Lernerfahrungen machen wir u.a. indem wir über die Sternbilder in der Sternwarte in München Einiges in Erfahrung bringen können. Im Kindermuseum München sind wir Stammgäste. Hier können alle Kinder aktiv sein und mit viel Spaß spannende Lernerfahrungen machen.

10.3.7 Übergänge

Eingewöhnungsphase in den Hort

Der Eintritt in die Schule und in den Hort ist für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt.

Um ihnen den Übergang in den Hortalltag zu erleichtern, bieten wir nach Absprache sogenannte Schnuppertermine an. Damit sie sich von Anfang an geborgen fühlen und Vertrauen aufbauen können, hat jedes „neue Kind“ eine Patin oder Paten, die als Ansprechpartner und Vertrauensperson zur Seite stehen.

Dies bedeutet unter anderem für die Kinder

- neue Umgebung
- neue Bezugspersonen
- veränderter Tagesablauf
- andere Regeln

Eltern können Ihr Kind dadurch unterstützen indem sie in dieser Zeit besonders aufmerksam für die Belange und Bedürfnisse des Kindes sind.

Eltern sollten sich dabei bewusst sein, dass Kinder in der Übergangsphase Zeit benötigt, um mit vertrauten und neuen Anforderungen umgehen zu können.

Abschied

Mit Beendigung der 4. Klasse verlassen die Kinder den Hort, wenn Sie auf weiterführende Schulen gehen.

10.3.8 Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern und Hortfachkräfte stehen zueinander in einem Verhältnis der Erziehungspartnerschaft. Unter Berücksichtigung der vorrangigen Erziehungsverantwortung der Eltern ist es uns wichtig eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufzubauen und in regelmäßigen Gesprächen die Erziehung und Entwicklung des Kindes zu reflektieren und bei Bedarf Absprachen über gezielte Fördermaßnahmen zu treffen.

Die Eltern unserer Kinder sind an allen wesentlichen Angelegenheiten des Hortes in geeigneter Form beteiligt.

10.3.9 Zusammenarbeit mit der Schule

Der gemeinsame Auftrag der Schule und des Hortes zur Bildung und Erziehung von Kindern erfordert eine enge Zusammenarbeit und Absprache beider Lebensbereiche. Deshalb stehen wir in engem Kontakt zu den Lehrkräften der Kinder und tauschen uns regelmäßig aus.

11. METHODEN

11.1. PÄDAGOGISCHES SYSTEM

11.2. FREIES SPIEL

Bedeutung des freien Spiels

Freispiel bedeutet Zeit zum Lernen, indem das Kind Gelegenheit hat mit allen Sinnen und eigeninitiativ seine Umwelt zu entdecken und erforschen.

Deshalb hat jedes Kind im Gruppenalltag die freie Auswahl seiner Spielaktivität, Spielfreunde und deren Gestaltung. Dafür geben wir den Kindern genügend Zeit, so dass ein intensives Freispiel möglich ist.

Lernen durch das freie Spiel

- Die Phantasie wird angeregt: so tun als ob, das Kind kann seine Kreativität ausleben;
- Sprachentwicklung: durch das freie Spiel wird der Wortschatz und die grammatikalischen Fähigkeiten erweitert;
- Selbstständiges Lernen: so entsteht keine Über- oder Unterforderung, da das Kind nach seinen Fähigkeiten und Interessen selbst entscheidet;
- Denkvermögen: wird angeregt in dem das Kind sein eigenes Handeln steuert;
- Soziales Verhalten: das Kind lernt Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen, oder sich in deren Spiel einzufügen;

Kinder handeln in dieser Zeit aus eigenem Antrieb heraus. Dies bestärkt es darin, Neues kennen zu lernen und sich auf weitere Erfahrungen einzulassen.

Je intensiver und vertrauensvoller die Kooperation gelingt, desto umfänglicher kann - im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklungsbegleitung - auf Kinder eingegangen werden.

12.3. ELTERNBILDUNG

Gerne bieten wir unsere Unterstützung in Erziehungs- und Bildungsfragen an. Dazu sind in der Kindertagesstätte Breitenau vielfältige Angebote vorgesehen: Elternabende, sog. „Tür- und Angelgespräche“ (kurze Gespräche über aktuelle Situationen oder Anliegen) und regelmäßige Entwicklungsgespräche (Termingespräche).

Eine ganzheitliche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft basiert aus unserer Sicht auf vier Grundhaltungen:

VERTRAUEN – EHRlichkeit – RESPEKT – TOLERANZ

12. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT VON ELTERN UND PÄDAGOGISCHEM PERSONAL

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihres Kindes. Wir legen sehr viel Wert darauf, die Sichtweise von Eltern auf ihr Kind und deren Vorstellung über Erziehung und Bildung kennen zu lernen.

12.1 GESTALTUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Eine gelungene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft bedeutet, eine gemeinsame Übereinkunft aller Erziehungs- und Bildungsprozesse, die zum Wohl der Kinder geschieht.

Diese Zusammenarbeit umfasst alle Erwartungen, Anregungen oder die Zusammenarbeit von Seiten des pädagogischen Fachpersonals und den Eltern.

Partnerschaft erfordert Kommunikation. Daher wünschen wir regelmäßigen Austausch zwischen Eltern und Erzieher. Dieser ist Basis für eine gute Zusammenarbeit und gemeinsamer Weiterentwicklung.

Gelingen kann dies nur, wenn sich Erzieherinnen und Eltern offen gegenüber stehen und Vertrauen entwickeln.

12.2 AUSTAUSCH UND KONTAKT ZWISCHEN ELTERN UND PÄDAGOGISCHEM PERSONAL

Der erste Kontakt findet meist in Form eines Aufnahmegespräches statt. Hier beginnt die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Damit eine gelungene Eingewöhnung stattfinden kann, ist es uns wichtig das Kinder, und Eltern eine Beziehung zu den Erziehern aufbauen können. Entsteht dabei ein partnerschaftlicher Dialog kann Vertrauen aufgebaut werden.

13. QUALITÄTSSICHERUNG, WEITERENTWICKLUNG UND/ODER AUSBlick

13.1. ÜBERPRÜFUNG DER KONZEPTION

Die Inhalte dieser Konzeption werden durch das pädagogische Team regelmäßig auf Aktualität und Umsetzungsmöglichkeiten überprüft und weiterentwickelt.

13.2. FACHLICHE QUALIFIKATION

Durch ständige Fort- und Weiterbildungen des gesamten Teams werden wir unseren hohen Qualitätsstandard immer auf dem aktuellsten Stand halten.

Bei Bedarf nehmen wir gerne Supervision in Anspruch. Diese soll das Team sowie einzelne Mitarbeiterinnen stärken. Dadurch erwarten wir uns eine Qualitätssteigerung unserer pädagogischen Arbeit.

13.3. ELTERNBEFRAGUNG

Regelmäßige Elternbefragungen werden alle zwei Jahre durchgeführt. Diese helfen uns, Bedürfnisse und Anliegen von Eltern wahrzunehmen.

Erstellt von den pädagogischen Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte.
Fachliche Begleitung: Michael Pfreundner.



SCHLUSSWORT

Vorliegende pädagogische Konzeption gibt einen Einblick in die strukturellen Voraussetzungen und die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte Breitenau mit einem breiten Angebot an Betreuung, Bildung und Förderung. Sie möge dazu beitragen, dass die Qualität der Arbeit in dieser Einrichtung erhalten bleibt und von allen Beteiligten und interessierten Menschen unserer Gemeinde mitgetragen und unterstützt wird!



KINDERGARTEN
BREITENAU
BREITENAUER STRASSE 3A
82467 GARMISCH-PARTENKIRCHEN
TEL. 08821.9105750 / FAX 08821.9105757
MAIL@KIGA-HORT-BREITENAU.DE